

LINKS BE

Mitgliederzeitung der SP Schweiz
163 · Ausgabe BE · Juni 2016



WER STECKT MILLIONEN IN DIESE PLAKAT- KAMPAGNE?

«Wes Brot ich ess’, des Lied ich sing»



Michael Aebersold,
Grossrat und
Fraktionspräsident
SP-JUSO-PSA-
Fraktion

DIE SP KANTON BERN HAT UNTER DEM TITEL «TRANSPARENZ JETZT!» IM GROSSEN RAT DREI MOTIONEN EINGEREICHT. NATIONAL LÄUFT SEIT KURZEM EINE VOLKSINITIATIVE.

Letzte Woche staunte ich nicht schlecht, als ich in meinem Briefkasten angeblich wichtige Informationen zur eidgenössischen Abstimmung über das Referendum zum Asylgesetz vorfand. Schon dass das Schreiben vor Unwahrheiten strotzte, war schwer verdaulich. Doch wer steckt hinter dem Schreiben und hinter dem Komitee? Wer hat das nötige Geld für einen Versand an alle Haushalte in der Schweiz?

Wir können nur spekulieren. Denn die Schweiz ist das einzige Land in Europa, das die Finanzierung von Parteien und politischen Kampagnen nicht regelt. Aus diesem Grund hat die SP Schweiz im April die Transparenz-Initiative lanciert. Sie verlangt, dass Parteien und Komitees ihre Finanzen und Spenden über 10 000 Franken offenlegen müssen. Die SP Kanton Bern hat unter dem Titel «Transparenz jetzt!» im Grossen Rat ebenfalls drei Motionen eingereicht.

Transparenz jetzt! Offenlegung der Einkünfte aus Interessenbindungen

Bereits heute müssen die Mitglieder des Grossen Rats ihre Interessenbindungen

offenlegen. Wie viel sie damit verdienen, bleibt ein Geheimnis. Wir meinen: Die Bürgerinnen und Bürger sollen wissen, welche Interessenbindungen ein Parlamentsmitglied bei seinen Entscheidungen beeinflussen könnten. Deshalb fordern wir eine gesetzliche Grundlage, damit die Mitglieder des Grossen Rats sämtliche Einkünfte aus beruflichen Tätigkeiten und aus Tätigkeiten im Zusammenhang mit Interessenbindungen offenlegen müssen.

Transparenz jetzt! Offenlegung der Politikfinanzierung

Für die Regierungsratswahlen im März hat die SVP den Kanton Bern bereits im Dezember flächendeckend mit Neujahrsgrüssen zu plakatiert. Die SP kann sich eine solche Kampagne nicht leisten. Völlig unakzeptabel ist jedoch, dass die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger nicht erfahren, wer Wahl- und Abstimmungskampagnen mit welchen (Un-)Summen finanziert.

Wir verlangen, dass politische Parteien und Interessengruppen Transparenz über Einnahmen und Ausgaben schaffen müssen.

Transparenz jetzt! Einführung einer kantonalen Parteienfinanzierung

Die Parteien leisten einen wichtigen Beitrag für das Funktionieren der Demokratie. Sie rekrutieren Kandidatinnen und Kandidaten für öffentliche Ämter, nehmen Stellung zu politischen Geschäften und tragen massgeblich zur Meinungsbildung bei. Einen Grossteil der Arbeit verrichten die Mitglieder und Mandatstragenden ehrenamtlich und oft auf eigene Kosten. Aktuelle Diskussionen innerhalb der SP zeigen, dass die Finanzen der Partei aus dem Lot geraten. Wir fordern deshalb eine kantonale Parteienfinanzierung und unentgeltliche Plakatflächen bei Abstimmungen und Wahlen.

«Wer zahlt, befiehlt», hat meine Grossmutter jeweils gesagt. Heute ist es nicht anders. Wer Geld hat, kann die öffentliche Meinung damit beeinflussen. Doch die Mehrheit im Grossen Rat hält nicht viel von Fairness und Transparenz. Die Motion «Offenlegung der Politikfinanzierung» wurde in der Junisession zwar als unverbindliches Postulat überwiesen. Die beiden anderen Motionen fanden aber keine Mehrheit im Rat. Dank der Initiative auf nationaler Ebene hat das Volk trotzdem das letzte Wort. Mein Aufruf: Sammelt Unterschriften für die SP Transparenz-Initiative!

SP60+ jetzt auch mit kantonalem Vorstand

ALS EINE VON BISHER WENIGEN KANTONALSEKTIONEN HAT DIE SP KANTON BERN EINEN SP60+-VORSTAND GEWÄHLT.

An der Gründungsversammlung im November 2015 war es so weit. Als eine von wenigen Kantonalsektionen hat die SP Kanton Bern einen SP60+-Vorstand gewählt und danach die SP60+ am Parteitag als Teil der Kantonalpartei in den Statuten verankert.

Aus den vier Regionalgruppen der SP60+ im Kanton sind je 2 Mitglieder im kantonalen Vorstand. Dieser will die Autonomie der Kerngruppen (Oberaargau, Berner Oberland, Bern-Mittelland und Biel-Seeland) nicht konkurrenzieren, sondern koordinieren und Synergien nutzen.

Die SP60+ vertritt die Bedürfnisse der Menschen, welche mehr als 60 Jahre alt und politisch am Tagesgeschehen noch interessiert sind.



Das Präsidium der SP60+ des Kantons Bern: Vizepräsidentin Sabine Högger-Maire und Präsident Paul Zaugg.

Dabei beschränkt sie sich nicht auf ihre altersspezifischen Interessen, sondern ist solidarisch mit den jüngeren Generationen.

Selbstbestimmung und Gleichberechtigung

Die SP 60+ bemüht sich um die Selbstbestimmung und Gleichberechtigung sowie die Achtung und Würde älterer Menschen in der Gesellschaft. Sie verfolgt diese Ziele mit einem interessanten und ansprechenden Tätigkeitsprogramm.

Ihre Mitglieder sind ein wichtiger Teil der SP, der auch politischen Einfluss nehmen darf. Sie sind grösstenteils bereits im Pensionsalter, sodass sie an Abendversammlungen

kaum mehr teilnehmen. Deshalb ist es wertvoll, wenn die Anlässe der SP60+ tagsüber stattfinden, das bringt den besten Erfolg. Die Mitglieder von 60+ sollen teilhaben am politischen Leben und werden durch die Anlässe auch gute Freundschaften und Kontakte pflegen können.

Anlässe im ganzen Kanton

Die verschiedenen regionalen SP60+ haben mit regelmässigen Anlässen und hochspannenden Themen grosse Popularität erreicht. Diese gilt es zu pflegen und auszubauen.

Die Meinungsbildung in der SP60+ ist ein unterstützender und wichtiger Faktor für die SP generell. Es sind meist auch die treuen Parteimitglieder oder die Mandatstragenden (im Nationalrat, im Grossrat, als Gemeindepräsident/in, Gemeinderat/rätin usw., welche eine enorme wirtschaftliche Entwicklung erlebt haben und viel Erfahrung mitbringen. Dem Angriff auf die Renten muss mit aller Vehemenz entgegengetreten werden, dort ist eine Aktivierung der SP Schweiz notwendig. Dies wäre sicher eine Kernaufgabe der Mutterpartei. Der Impuls muss aber durch die SP60+ erfolgen.

Paul Zaugg, Präsident SP60+ Kanton Bern

«Dem Angriff auf die Renten muss mit aller Vehemenz entgegengetreten werden.»

VORSTAND SP 60+ KANTON BERN

■ Paul Zaugg

zggpm@bluewin.ch
Präsident, Berner Oberland

■ Sabine Högger-Maire

sabine.hoegger@lorraine.ch
Vize-Präsidentin, Bern-Mittelland

■ Martin Hagi

martinhagi@bluewin.ch
Biel/Bienne-Seeland

■ José Duarte

jduarte@bluewin.ch
Biel/Bienne-Seeland

■ Peter Kurth

peter.kurth@besonet.ch
Oberaargau/Emmental

■ Paul Bayard

paul.bayard@bluewin.ch
Oberaargau/Emmental

■ Marie-Louise Abegglen

famabegglen@bluewin.ch
Berner Oberland

■ Fred Scholl

fscholl@bluewin.ch
Bern-Mittelland

ROTES BRETT

GESUNDHEITSWESEN IM KANTON BERN

PERSÖNLICH – GESELLSCHAFTLICH – POLITISCH

Tagung der SP60+ in Bern

Samstag, 10. September 2016, 9.30–14.00 Uhr
mit Mittagessen und Führung am Nachmittag

Referentin und Referent

Elisabeth Striffeler, Gerontologin MAS, Präsidentin Schweiz. Gesellschaft für Gerontologie, Grossrätin, Mitglied der Gesundheitskommission
Michael Aebersold, Grossrat und Präsident SP-JUSO-PSA-Fraktion

Für Interessierte jeden Alters. Weitere Infos folgen. Anmeldungen an sekretariat@spbe.ch

AUSSTELLUNG 100 JAHRE KIENTALER FRIEDENSKONFERENZ

Die SP Frutigland hat sich für ein Rahmenprogramm zur Ausstellung «100 Jahre Kientaler Friedenskonferenz» engagiert, allen voran Präsident Armin Gyger und Chlaus Lötscher.

Ausstellung, Vorträge, russische Musik, Tanz und Kulinarik
25. April–23. Oktober 2016

Infos unter www.baerenkiental.ch

Leistung und Netzwerk führen zum Erfolg!

80 PROZENT DER FRAUEN IN DER SCHWEIZ SIND ERWERBSTÄTIG, MEIST IN TEILZEIT. AN DEN UNIVERSITÄTEN BILDEN FRAUEN DIE MEHRHEIT. IN DEN GESCHÄFTSLEITUNGEN DER 100 GRÖSSTEN UNTERNEHMEN MACHEN SIE ABER NUR 6 PROZENT AUS, IN VERWALTUNGSRÄTEN 13 PROZENT.

Dort, wo es um Macht, Einfluss und Geld geht, sind Frauen stark untervertreten. An einer Tagung der SP Frauen Kanton Bern am 21. Mai in Bern haben sich Interessierte mit den Ursachen und Lösungen auseinandergesetzt.

Wie sieht der Rucksack einer Verwaltungsrätin aus?

Barbara Rigassi ist mehrfache Verwaltungsrätin. Sie ist Mitbegründerin des Netzwerks Get Diversity, das Frauen für Verwaltungsratsmandate vermittelt. Hintergrund davon ist, dass Männer vor allem an Männer denken, wenn es um die Besetzung von wichtigen Posten geht. Frauen sind in diesen Netzwerken wenig präsent und gehen «vergessen». Wer in den Verwaltungsrat einer Firma will, muss Verständnis für wirtschaftliche und unternehmerische Zusammenhänge und Führungserfahrung in einer Linienfunktion oder als Expertin mitbringen. Die Identifikation mit dem Unternehmen und die notwendige Zeit für das zusätzliche Engagement sind ebenfalls wichtig.

Antoinette Hunziker-Ebnetter präsidiert seit 2015 den Verwaltungsrat der Berner Kantonalbank. Aus ihrer Sicht sind neben Fachwissen persönliche und soziale Kompetenzen wichtig. Die Geschäftsleitung einer Firma hat deutlich mehr Informationen als der Verwaltungsrat. Darum muss man im Verwaltungsrat unbedingt kritische Fragen stellen. Dafür braucht es vernetztes Denken und Denken in Alternativen.

Gleiches Profil für Stiftungsrätinnen

Prisca Birrer-Heimo ist Nationalrätin und Präsidentin der Schweizerischen Stiftung für Konsumentenschutz. Frauen, besonders linke,



Barbara Nyffeler, SP Frauen Kanton Bern, AG Wirtschaft und Frauen

«Zuhören. Verstehen. Die richtigen Fragen stellen. Das muss ein VR-Mitglied können.»

Antoinette Hunziker-Ebnetter

«Kann ich das überhaupt? Männer stellen sich diese Frage weniger.»

Prisca Birrer-Heimo

sind in den obersten Gremien von Non-Profit-Organisationen häufiger präsent als in Verwaltungsräten. Doch Parität ist auch dort nicht gegeben. Prisca hat folgende Erfahrungen gemacht:

■ Finanz- und Wirtschaftswissen ist wichtig, schreckt Frauen aber oft ab.

■ Entscheidend sind auch hier Identifikation mit den Zielen einer Organisation und zeitliche Verfügbarkeit für ein Mandat.

■ Auch im NPO-Bereich gilt: Netzwerke sind wichtig.

Berufserfahrung, Weiterbildung oder Netzwerk?

Im Workshop wurde diskutiert, ob das richtige Netzwerk oder doch eher eine solide Berufserfahrung zu einer einflussreichen Position verhelfen. Folgende Thesen resultierten daraus:

■ *Leistung plus Netzwerk ist gleich Erfolg.* Es kommt aber auf das richtige Netzwerk an: Eine kleinere Zahl der richtigen Kontakte engagiert zu pflegen, ist optimal.

■ Wichtig ist die aktive Berufstätigkeit. Ohne sie fehlt der praktische Bezug.

■ Bei Netzwerken muss frau immer investieren, bevor sie eine Gegenleistung von den Netzwerkpartnerinnen zurückerhält.

■ Berufserfahrung und Weiterbildungen sind wichtig. Rahmenbedingungen dafür sind: Teilzeitarbeit auch in Kaderfunktionen, Ganztageschulen, Einforderung der Betreuungsarbeit beim Partner.

Gemeinsam festgehalten haben die Frauen zum Abschluss, dass Frauen «sich gegenseitig fördern und sichtbar machen» müssen. Nur so kann ihre Präsenz in Verwaltungs- und Stiftungsräten weiter wachsen.



Von Ursula Brunner ...



... zu Kornelia Hässig Vinzens

Neues Präsidium bei der SP Frauen Kanton Bern

Neben den üblichen statutarischen Geschäften ging es an der diesjährigen Frauen-HV am 21. Mai 2015 vor allem um Personelles: Ursula E. Brunner, Grossrätin und seit sechs Jahren Mitglied des Leitungsgremiums, hat die SP Frauen mit viel Engagement und Geschick in den vergangenen zwei Jahren präsidiert und will nun aus beruflichen Gründen kürzer treten. Christiane Aeschmann, die bisherige Vizepräsidentin, zieht sich ebenfalls zurück. Neu steht Kornelia Hässig Vinzens, Grossrätin aus Zollikofen, an der Spitze der SP Frauen Kanton Bern. Vielen Dank, Ursula und Christiane, herzlich willkommen, Kornelia!

Die Neuen im Sekretariat stellen sich vor



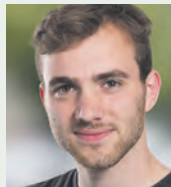
Nach zweijährigem «Familien-Sabbatical», mit viel Zeit und Musse für Söhnchen Lukas und den Umbau unseres Hauses, ist der innere Drang akut wieder da. Ich bin voll motiviert für meine Rückkehr in den turbulenten Berufsalltag!

Dass mir die politische Arbeit liegt und Spass macht, weiss ich aus meiner achtjährigen Tätigkeit als Sekretärin der SP-Bundeshausfraktion und als Geschäftsführerin des Vereins «Nein zum Abbau der IV».

Auch sonst bin ich für die SP aktiv: Früher als Co-Präsidentin der SP Thun. Aktuell präsidiere ich die SP Oberhofen und vertrete die Arbeitnehmerinteressen im Stiftungsrat der Pensionskasse PUBLICA. Und auch bei uns in Oberhofen sind Gemeindewahlen, wo ich an vorderster Front um einen SP-Sitz mitkämpfen werde.

Ich freue mich riesig auf die Arbeit in den kantonalen Gremien – und speziell auf einen heissen SP-Wahlherbst in 70 Berner Gemeinden!

Petra Maurer Stalder, Mutter-schaftsvertretung für Parteisekretärin Zora Schindler



Schon seit meiner Schul- und Gymerzeit im Osten Berns interessiere ich mich für politische und soziale

Fragen. Deshalb habe ich mich für ein Studium der sozialen Arbeit und Sozialpolitik in Freiburg und Bern entschieden. Dieses schliesse ich im Winter ab und erhalte nun im Seki einen wertvollen Einblick, wohin es im Anschluss daran gehen könnte.

Ich freue mich, durch das Praktikum in engen Kontakt mit engagierten Menschen zu treten. Ich glaube, dass das Engagement der Basis den wichtigsten Teil zu einer solidarischen Gesellschaft beitragen kann. Dies nehme ich mir auch in meiner Freizeit zu Herzen – als Redaktionsmitglied der bärner studizytig mit politisch relevantem Journalismus für Studierende und als Gründungsmitglied des Ostbärn F.C. mit seiner spannenden Symbiose aus Eigeninitiative, Basisdemokratie und Fussball.

Ansonsten bin ich meist im Eichholz oder in den umstrittenen Kulturorten der Stadt anzutreffen. Ich freue mich darauf, viele neue engagierte Gesichter kennen zu lernen!

Rafael Egloff, Praktikant

AGENDA

Kantonaler Parteitag 2016

Mittwoch, 2.11.2016, 19–21 Uhr in Bern

Sessionen Grosser Rat 2016

Septembersession: 5.–15. September 2016

Novembersession: 21. November–1. Dezember 2016

Alle Termine: www.spbe.ch/agenda

ARBEITSGRUPPE KANTONALES POLIZEIGESETZ

MITGLIEDER GESUCHT

Bei der anstehenden Vernehmlassung zum neuen kantonalen Polizeigesetz (PoLG) bietet die SP Kanton Bern allen interessierten Parteimitgliedern die Möglichkeit sich einzubringen. Eine entsprechende Arbeitsgruppe wird eingesetzt.

Spätestens bei der Revision des PoLG ab Herbst 2016 wird die SP eine Stellungnahme abgeben dürfen. Es ist geplant eine entsprechende Arbeitsgruppe zu organisieren. Interessierte melden sich bis zum **30. Juni** beim Sekretariat der SP Kanton Bern: sekretariat@spbe.ch, 031 370 07 80.

100 JAHRE SP MURI-GÜMLIGEN

Ein Schreibwettbewerb zum Thema **ROT**.

Für alle Personen ab 18 Jahren, wohnhaft im Kanton Bern. Texte müssen in Deutsch und zwischen 2000 und 9000 Zeichen lang sein. **Einsendeschluss: 15. August 2016** (SP Muri-Gümligen, Schreibwettbewerb, Postfach 251, 3074 Muri oder per Mail: schreibwettbewerb@spmuri.ch). www.spmuri.ch.

DIE BELIEBTEN SP-SCHWIMMSÄCKE SIND WIEDER ERHÄLTlich

Es hett solang's hett. Preis: CHF 30.–/Stück, Bestellungen bitte an sekretariat@spbe.ch



OPPOSITION, ABER RICHTIG!

«Oppositionspolitik ist das SP-Motewort des Jahres. Nach den krasen Niederlagen im Nationalrat hat SP-Präsident Christian Levrat es angekündigt, Ursula Marti plädierte nach dem Verlust der linken Mehrheit im Regierungsrat auch dafür. Angesichts der herrschenden bürgerlichen Mehrheiten in beiden Parlamenten und den damit verbundenen Steuergeschenken für Unternehmen und Superreiche und den Kürzungen beim Service public ist der Oppositionskurs der wohl einzige Weg. Doch was heisst das genau?

Nun, mit Widerstand zu reagieren wird nicht reichen. Obwohl das Ergreifen von Referenden unumgänglich ist, wird dies alleine keine Wende bringen. Was es braucht, ist eine langjährige, breit abgestützte

Strategie. Diese sollte zuerst parteiintern diskutiert werden und eine doppelte Oppositionspolitik zum Ziel haben. Das heisst: öffentlichkeitswirksamer Widerstand in Parlamenten, durch direkt-demokratische Mittel, aber auch auf der Strasse auf der einen, linke Alternativen auf der anderen Seite. Konkret könnte das bedeuten, den Zusammenhang zwischen Steuersenkungen, Sparmassnahmen und schädlichem Steuerwettbewerb auf nationaler, aber auch internationaler Ebene aufzuzeigen oder Demonstrationen, Proteste und Streiks in Zusammenarbeit mit anderen linken Organisationen zu organisieren. Gleichzeitig Alternativen zu präsentieren, zum Beispiel in Form von Steuererhöhungen für das reichste Prozent der Bevölkerung,

Rote Feder

Erbschaftssteuer auf kantonalerebene, usw.

Die SP sollte es tunlichst vermeiden nur auf die nächsten Wahlen zu schielen und zu hoffen, dass wir dank Proporzglück die Regierungsmehrheit zurückerobern. Denn diese alleine wird keine reale Verbesserung der Lebensumstände ermöglichen. Um die Kehrtwende zu schaffen in unserem Kanton, in der Schweiz und in ganz Europa, müssen wir uns trauen, zu sagen, was ist. Und gleichzeitig aufzuzeigen, was sein soll und kann. Das ist Oppositionspolitik für alle statt für wenige.

Tamara Funicello,
Co-Präsidentin Juso
Kanton Bern

